

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 74 (1999)
Heft: 1

Rubrik: Info + Service

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE ARMEE

SCHWEIZER ARMEE
ARMÉE SUISSE
ESERCITO SVIZZERO
ARMADA SVIZRA
SWISS ARMY



Geschäftsleitung VBS konkretisiert Reformfahrplan

Umsetzung der Armee XXI ab 2003

Die Geschäftsleitung des Eidgenössischen Departements für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) hat auf dem Weg zu einer neuen Armee zwei wichtige Entscheidungen gefällt. Diese betreffen den Reformfahrplan und die Namensgebung für die künftige Armee. Bundesrat Adolf Ogi hat alle Offiziere wie auch alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter seines Departements schriftlich darüber informiert.

Die Geschäftsleitung des VBS hat beschlossen, mit der Umsetzung der neuen Armee am 1. Januar 2003 zu beginnen. Das bedeutet, dass die vorgelagerten Schritte bereits ab 1999 zügig vollzogen werden müssen. Deswegen soll der Bundesrat den Sicherheitspolitischen Bericht 2000 bis Mitte des kommenden Jahres verabschieden und das Parlament die Beratungen der Leitbilder Armee und Bevölkerungsschutz sowie des angepassten Militärgesetzes bis Ende 2002 abschliessen können. In Sachen Friedensförderung strebt das VBS überdies eine vorgezogene Teilrevision des Militärgesetzes an, mit der die Bewaffnungsfrage und die internationale Zusammenarbeit in der Ausbildung geregelt werden sollen.

Bundesrat Adolf Ogi versteht die zügige Vorgehensweise auf dem Weg zu einer neuen Armee in erster Linie als Antwort auf die veränderten sicherheits- und finanzpolitischen Rahmenbedingungen. Nach aussen hin sichtbar wird der Reformprozess über eine neue Bezeichnung und ein neues Logo. Der bisherige Arbeitstitel «Armee 200X» wird durch die Bezeichnung **SCHWEIZER ARMEE XXI – ARMÉE SUISSE XXI – ESERCITO SVIZZERO XXI – ARMADA SVIZRA XXI** abgelöst. Damit wird verdeutlicht, dass die neue Armee mit ihren noch anzupassenden Inhalten und Strukturen ins 21. Jahrhundert gehört.

VBS, Info

Neuer Chef Doktrin der Schweizer Armee

Der gegenwärtige Kommandant der Stabs- und Kommandantenschule (SKS) am Armee-Ausbildungszentrum Luzern (AAL), Divisionär Alfred Roulier, wird im Hinblick auf das Reformprojekt Armee 200X auf den 1. Juli 1999 Chef Doktrin der Armee. In dieser Funktion ist er dem Generalstabschef direkt unterstellt. Der künftige Kommandant der SKS wird im kommenden Frühjahr bestimmt werden.

Divisionär Alfred Roulier (59) doktorte als Physiker an der Universität Bern und arbeitete in leitender Stellung in einem photochemischen Betrieb. Auf den 1. Januar 1991 ernannte der Bundesrat Roulier zum Kommandanten der Berner Felddivision 3 unter Beförderung zum Divisionär. Seit dem 1. Januar 1996 kommandiert Roulier die Stabs- und Kommandantenschulen.

VBS, Info

Brigadier Mollet besucht Papier-RS 250

Ende September letzten Jahres besuchte der «frischgebackene» Br Erwin Mollet die Papier-Rekrutenschule in Emmen. Die Soldaten der Flab RS I/250 gaben ihm während eines ganzen Nachmittags Einblick in das vielseitige Arbeiten am Papier-Waffensystem. Um 12.00 Uhr startete das Programm mit dem üblichen Mittagessen aus der Gamelle, wobei sich Br Mollet nicht



Die Rapiersoldaten der Flab RS I/250 98 beim Aufstellen des Folgeradars.

scheute, mit und bei den Soldaten zu essen. Anschliessend präsentierten die Soldaten aus dem Zug Grünig einen Stellungsbezug im Ausbildungszentrum Papier. Br Mollet begutachtete die Arbeiten kritisch und interessiert. Ein nachfolgender Besuch in den Papier-Simulatoren ermöglichte dem Spiezer den Einblick in die komplizierte Technik zur Ausbildung von Richtschützen und Feuerleitenden. Verschiedene Demoflüge wurden vorgeführt. Zum anschliessenden Stellungsabbruch fand man sich wieder auf dem TD-Platz. Br Mollet beantwortete die vielen Fragen der neugierigen Soldaten rund um seine Militärkarriere und den Panzerjäger «Piranha». Beeindruckt waren die Soldaten vor allem vom eisernen Durchhaltewillen und der grossen Motivation für das Militär von Br Mollet. Trotz seinem Leben im Rollstuhl schafft er es, in der Armee immer wieder weiterzukommen und junge Leute zu motivieren. Mit grossem Interesse nahmen die Soldaten zur Kenntnis, dass der



Der Gastgeber und der Besucher: Links Br Erwin Mollet, rechts Lt Stefan Grünig.

aufgestellte Spiezer sogar an diversen Waffensystemen und Märschen teilnimmt. Mit dem Besuch bei der Papier RS in Emmen konnte Br Mollet seinen militärischen Horizont zusätzlich erweitern und die anwesenden Rekruten und Korporale für ihren Dienst am Lande begeistern. Begrusst wurde der Besucher zusätzlich vom Schulkommandanten – ebenfalls ein Ex-Spiezer – Oberst i Gst Heppner. Den interessanten Anlass organisierte der abverdiente Lt Grünig aus Wimmis. Der Besuch wird uns allen sicher in guter Erinnerung bleiben.

Lt Stefan Grünig, Wimmis

Professionelle Ausbildung am neuen Rettungsmaterial

Die Ausbildung der Rettungstruppen am neuen Einsatzmaterial verläuft zur vollen Zufriedenheit der Sicherheitspolitischen Kommission des Ständerates (SIK-S). Die Kommission konnte sich bei ihrem Besuch vom 5. November beim Rettungsregiment 12 vom qualitativen Sprung überzeugen, den die Ausbildung u. a. mit der Einführung des «Trümmereinsatzsortimentes» gemacht hat.

Eine Subkommission der SIK-S konnte sich bei ihrem Besuch vom 5. November des Rettungsregimentes in Murten überzeugen, dass die Ausbildung am neuen Rettungsmaterial äusserst zufriedenstellend verläuft. Dieser Besuch diente folgenden drei Zielen:

1. Die Subkommission wollte sich vor Augen führen lassen, wie das neue Rettungsmaterial (in diesem Falle das Trümmereinsatzsortiment), dessen Beschaffung das Parlament im Rahmen des Rüstungsprogrammes 1996 beschlossen hatte, auf dem Feld konkret eingesetzt wird. Die Subkommission hatte Gelegenheit, das Gelände zu besuchen, auf dem die Kompanien am neuen Material ausgebildet werden. Dieses neue Material wird zweifellos wesentlich zur Steigerung der Einsatzkapazitäten der Rettungstruppen beitragen, und es wird ihnen ermöglichen, ihren obersten Auftrag, die Rettung von Menschenleben, noch besser zu erfüllen. Die Subkommission konnte sich überzeugen, dass die Ausbildung professionell erfolgt, was für den Umgang mit diesem Hightech-Material eine wichtige Voraussetzung ist.
2. Weiter wollte die Subkommission sehen, wie ein Wiederholungskurs einer Formation verläuft, die auf den 1. Januar 2000 aufgelöst werden soll: Im Rahmen des Armee-Optimierungsprojektes «Progress» soll nämlich die Anzahl der Rettungsregimente des 1. Armeekorps von drei auf deren zwei reduziert werden, und das besuchte Regiment ist dasjenige, das abgeschafft werden soll.
3. Schliesslich ging es auch um eine einmalige Gelegenheit, eine Truppe direkt bei einem Feldeinsatz zu besuchen und damit die Kommissionssitzungen, die sonst in Bern stattfinden, zu bereichern. Dieser Besuch erfolgte im Rahmen der Truppenbesuche, welche die jeweils in zwei Subkommissionen unterteilte Kommission jedes Jahr durchführt.

Die Subkommission war beeindruckt vom Besuchsprogramm, das von Oberst Bernasconi, dem Kommandanten des Rettungsregimentes 12 aufgestellt worden war, und schätzte das

gute Gesprächsklima sowie den Besuch des Kommandanten der Territorialdivision 1, Divisionär Liaudat. Die Subkommission wurde präsiert von Ständerat Fritz Schiesser (FDP, GL) und setzte sich im weiteren zusammen aus den Ständeräten Eric Rochat (Präsident der SIK-S, L, VD), Pierre Paupe (CVP, JU), Pierre-Alain Gentil (SP, JU) und Willy Loretan (FDP, AG).

Sicherheitspolitische Kommission des Ständerates

Entsorgungsanlage für Munitionskomponenten eingeweiht

Betriebsaufnahme in Altdorf

Nach rund anderthalb Jahren Bauzeit hat die SM Schweizerische Munitionsunternehmung an ihrem Standort Altdorf die Entsorgungsanlage für Munitionskomponenten (EMKO) eingeweiht und in Betrieb genommen. Munitionsbestandteile können in der EMKO umweltgerecht und auf dem heutigen Stand der Technik entsorgt werden. Das offene Versprengen oder Abbrennen gehört damit der Vergangenheit an. Mit der neuen Anlage verfügt das Recycling- und Entsorgungszentrum der SM in der Innerschweiz über ein weiteres Standbein.

Die SM Schweizerische Munitionsunternehmung ist das Kompetenzzentrum für Munition in der Schweiz. Ihr Aufgabengebiet reicht von der Entwicklung über die Produktion bis zur umweltgerechten Entsorgung.

Die SM verfügt im Bereich Recycling und Entsorgung über eine langjährige Erfahrung. So werden neben obsoleter Munition und anderen Armeematerialien auch aus dem privaten Sektor Kühlschränke und Elektronikgeräte fachgerecht entsorgt. Mit der Realisierung der EMKO wurde jetzt ein wichtiges Glied in der Entsorgungskette für Munition geschlossen. SM-Direktor Paul A. Moser sagte an einer Medienorientierung in Altdorf, die Erweiterung der Geschäftstätigkeit sei ein wichtiges strategisches Ziel. Als Aktiengesellschaft und operative Gesellschaft der RUAG SUISSE ab 1.1.1999 gewinne dieser Aspekt noch an Bedeutung.

Die obsoletere Munition wird zunächst in technisch aufwendigen Verfahren demontiert. Die dabei anfallenden Komponenten werden grösstenteils der Weiter- und Wiederverwertung zugeführt. Einige Munitionskomponenten können aus Gründen der Arbeitssicherheit, der Qualität und aus wirtschaftlichen Überlegungen nicht demontiert und dem Recycling zugeführt werden. Ausser der Liquidationsmunition fallen aus der Privatwirtschaft überdies Explosivstoffabfälle an. Diese Entsorgungsgüter wurden bisher mit zeitlich befristeten Ausnahmebewilligungen offen gesprengt oder abgebrannt. Mit der EMKO können die Munitionsbestandteile nun umweltgerecht und auf dem heutigen Stand der Technik entsorgt werden.

Die EMKO wurde auf dem SM-Areal in Altdorf in ein nicht mehr benötigtes Schiesskanalgebäude eingebaut. Die massive, zum grossen Teil unterirdisch angelegte Gebäudekonstruktion bietet optimale Voraussetzungen. Die schwere Betonhülle und die unterirdische Bauart haben eine gute Schutzwirkung bezüglich Schallemissionen und bei einem Störfall. Mit der Umnutzung des Schiesskanalgebäudes konnten im Vergleich zur Erstellung eines Neubaus beträchtlich Kosten eingespart werden.

Die Entsorgungsanlage für Munitionskomponenten basiert auf dem industriell bewährten Prinzip der thermischen Zersetzung mit Rauchgasreinigung. Die Anlage besteht im wesentlichen aus einem Tunnelofen, einem Panzerofen und der Rauchgasreinigungseinrichtung. Die strengen Sicherheits- und Umweltauflagen, insbesondere die Bestimmungen der Luftreinhalteverordnung, werden erfüllt.

Die SM geht in ihrer Planung davon aus, dass sie in den nächsten zehn Jahren den gesamten Anfall von entsprechenden Munitionskomponenten und Explosivstoffen in der EMKO umweltfreundlich entsorgen kann. Der Bau der Entsorgungsanlage sichert in Altdorf gegen 20 Stellen.

Rüstungschef Toni Wicki bezeichnete an der Einweihungsfeier der EMKO die Munition als «Schlüsselgut» für die Armee, welches man in Zeiten abnehmender militärischer Bedrohung nicht vernachlässigen dürfe. Wer sich nicht durch Erprobung, Herstellung und Entsorgung kontinuierlich mit diesem Geschäftsfeld auseinandersetze, riskiere das Know-how zu verlieren und vom rasanten technologischen Wandel abgekoppelt zu werden. Munition müsse deshalb richtig und in geeigneter Weise produziert, bevorratet und über den ganzen Lebenszyklus betreut werden. Dies müsse auch von der Politik verstanden und gebilligt werden, denn es sei eine Illusion zu glauben, man könne erst bei verschärfter Bedrohungslage Munition «rasch irgendwo fabrizieren oder einkaufen».

Schweiz. Munitionsunternehmung

Subsidiäre Einsätze der Armee: Dienstleistungsplan 1999 angepasst

Nachdem der Bundesrat am 21. Oktober 1998 entschieden hatte, dass die Armee angesichts der dramatischen Entwicklung im Asylbereich subsidiär zugunsten des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartementes, bzw. des Bundesamtes für Flüchtlinge, eingesetzt werden soll, musste der Dienstleistungsplan für 1999 angepasst werden. Die Kantonsregierungen und die Kommandanten der Armeekorps, Divisionen und Brigaden sind orientiert worden. Von den WK-Verschiebungen sind mehrere zehntausend Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten betroffen.

«Die Armee betreibt ab 9. November 1998 für sechs Monate in Armeegebäuden Notunterkünfte für bis zu 2000 noch nicht registrierte Asylsuchende» – so lautet der Auftrag des Bundesrates. Dieser Assistenzdienst erforderte sehr kurzfristige Dienstverschiebungen, von denen bis Ende Jahr rund 5600 Armeeangehörige betroffen sind. Seit dem 9. November betreibt das St. Galler Territorialregiment 44 die Notunterkunft Gurnigelbad. Es wurde in der folgenden Woche vom Waadtländer Territorialregiment 15 abgelöst, das überdies die Notunterkunft Untere Gantrischhütte in Betrieb nimmt. Über Weihnachten und Neujahr leistet das Zürcher Infanterieregiment 28 (ohne das Füsilierebataillon 70) Dienst. Ort und Zeitpunkt der Inbetriebnahme weiterer Unterkünfte werden vom Bundesamt für Flüchtlinge im Einvernehmen mit dem Generalstab entschieden und kommuniziert. In enger Zusammenarbeit zwischen den betroffenen Kantonsregierungen und den Komman-

danten der Armeekorps wurde unter der Federführung des Generalstabes die Planung für 1999 vorgenommen und von der Geschäftsleitung des VBS unter dem Vorsitz von Bundesrat Adolf Ogi genehmigt. Aufgrund der heutigen Lagebeurteilung sind keine zusätzlichen Truppenaufgebote und keine Dienstzeitverlängerungen vorgesehen.

Was die Einsatzplanung für Dezember 1999 und die sich ergebenden Konsequenzen für Weihnachten 1999 und Neujahr 2000 betrifft, sind noch keine Entscheide gefällt worden.

Das an allen öffentlichen Anschlagstellen einsehbare «Aufgebotsplakat 1999» vom 18. August 1998 wird noch vor Weihnachten durch eine Neufassung ersetzt werden. Ab Dezember wird der Dienstleistungsplan 99 auch auf Internet laufend angepasst. Die Adresse lautet: www.vbs.admin.ch. *VBS, Info*

Truppenlager: Hälfte soll geschlossen werden

Die Armee will auf die Hälfte ihrer rund 300 Truppenlager verzichten. Dadurch sollen mehrere Millionen Franken eingespart werden, wie Oberst im Generalstab René Christen, der Kommandant der Ausbildungsregionen des Heeres, bekanntgab. Pofitionen von diesem Verzicht sollen vor allem die Soldaten: Sie verfügen künftig über bessere Unterkünfte.

Viele der bundeseigenen Truppenlager sind in den letzten Jahren wegen der kleineren Armee nicht mehr oder nur noch wenig belegt worden. An verschiedenen Orten entsprechen zudem die sanitären Anlagen, die Küchen oder auch die Sicherheit nicht mehr den heutigen Vorschriften und Ansprüchen. Einige Truppenlager müssten in nächster Zeit saniert werden.

Nun hat sich das Heer zu einem grossangelegten Verzicht entschieden: Die Hälfte aller rund 300 Truppenlager soll bis spätestens 2006 gestaffelt geschlossen werden. In den nächsten Monaten werden die betroffenen Gemeinden über die Schliessungsabsichten informiert. Vorgesehen ist, Truppenlager zu verkaufen, umzunutzen oder auch abzureissen. Vermehrt können vor allem Organisationen für Jugendliche Truppenlager mieten. Oberst im Generalstab René Christen, Kommandant der Ausbildungsregionen, stellte an einer Medienkonferenz des Chefs Heer einen neuen Prospekt vor, der eine Auswahl dieser mietbaren Truppenlager enthält.

Nebst dem Verzicht auf Truppenlager sparen die Ausbildungsregionen auch, indem sie für Truppenkurse immer mehr bundeseigene Anlagen belegen. Anfang der neunziger Jahre wurde noch jeder zweite Dienstag in einer Gemeindeunterkunft geleistet, letztes Jahr war es nur noch jeder vierte. Damit spart der Bund mehrere Millionen Franken. «Etliche Gemeinden können sich aber mit dieser Massnahme nicht anfreunden», sagte René Christen, «vor allem solche, die in ihre Unterkünfte investiert haben, wären an einer militärischen Belegung interessiert – und damit auch an Einnahmen.»

Der Truppenlager-Prospekt kann bei folgender Adresse bestellt werden: Heer, Abteilung Ausbildungsregionen, Papiermühlestrasse 14, 3003 Bern, Telefon 031 324 24 27.

VBS, Info

WHITE HORSE

Hotel White Horse
Webergasse 23
CH-4058 Basel
Tel. 061 - 691 57 57
Fax 061 - 691 57 25

Maler- und Tapeziergeschäft Franz Heibl

Ihr Spezialist für sämtliche Maler- und
Tapezierarbeiten

Muttenerstrasse 16, 4127 Birsfelden
Telefon 061/313 07 40, Natel 079/311 50 26

Milchhüsli

J.P. Racine
Rheinfelderstrasse 12, 4450 Sissach
Telefon 061/971 22 55

- Grosse Auswahl an Käse
- täglich frische Milchprodukte
- diverse Käseplatten nach Ihrer Wahl
- diverse Fonduemischungen
- Früchte und Gemüse im Offenverkauf
- Hauslieferdienst

primo **persönlich - frisch - aktuell**

Tran-Nu Party-Service

Moosjurtenstrasse 37
4132 Muttenz
Tel. 061 - 462 16 31
Fax 062 - 296 16 12

Zwei Jahre ohne Militärdienst:

Der SCHWEIZER SOLDAT hält Kaderangehörige auf dem laufenden.

In zwei Jahren passiert viel: auf nationaler und internationaler Ebene, im militärischen und politischen Bereich – und in der Ausbildung. So ist es für Kaderangehörige der Schweizer Armee von grösster Bedeutung, stets über alles Wesentliche informiert zu sein. Genau das bietet Ihnen der SCHWEIZER SOLDAT, die unabhängige Monatszeitschrift für das Kader unserer Armee: mit aktueller und kompetenter Berichterstattung über die neusten militärpolitischen Entwicklungen, mit wertvollen Informationen über das allgemeine militärische und politische Geschehen im In- und Ausland – und mit konkreten Führungsbefehlen. Alles in allem für nur Fr. 49.75 pro Jahr. Und dazu offerieren wir Abonnentinnen und Abonnenten des SCHWEIZER SOLDAT die international gültige VISA-Kreditkarte zur hal-

ben Jahresgebühr von Fr. 50.–. Wir würden uns freuen, auch Sie zum Kreis unserer engagierten Leser zählen zu dürfen.

Bestellcoupon

- Ich möchte den SCHWEIZER SOLDAT während 3 Monaten gratis kennenlernen.
- Ich möchte den SCHWEIZER SOLDAT gleich abonnieren.
- Ich möchte zusätzlich zum Abonnement die VISA-Kreditkarte zur halben Jahresgebühr. Bitte senden Sie mir einen Kartenantrag.

Name/Vorname:

Strasse:

Ort:

Militärische Funktion:

Datum/Unterschrift:

Bitte ausschneiden und einsenden an:

Schweizer Soldat
Postfach 3944
6002 Luzern

MITTEILUNGEN DER VERBÄNDE

Schweizerischer Verband Rotkreuzdienst SV-RKD

Ein Tag im Zeichen der lebensrettenden Sofortmassnahmen

Am Samstag, dem 7. 11. 98, fanden sich 12 TeilnehmerInnen im Trompeterhaus der Kaserne Aarau für den Kurs vom SV-RKD zum Thema CPR ein. Acht Angehörige des RKD und erfreulicherweise auch vier Frauen des FdA freuten sich darauf, von den drei ausgezeichneten Referenten, Fw Remo Reichlin (Rettungssanitäter IVR, Fachlehrer der Sanitäts RS Losone, Miliz, Instruktor der Berufsfirewehr und Sanität des Flughafens Zürich) Peter Lehmann (dipl. Psychiatriepfleger Höfa 1, Erwachsenenbildner AEB, Klassenlehrer für Pflegeassistenten des Schulungszentrums der Stadt Zürich) und Hptm Cornelia Manser (DC Pflegedienst, Erwachsenenbildnerin AEB an der Berufsschule für Gesundheits- und Krankenpflege, Chur) Neues zu lernen oder Altes wieder aufzufrischen. Schon ganz am Anfang wurden wir darauf aufmerksam gemacht, dass die Herz-Lungen-Wiederbelebung zwar immer noch mit CPR abgekürzt wird, doch neu Cardio-Pulmonary-Resuscitation heisst. Mit der Aussprache dieses Begriffs haperte es aber bei allen Beteiligten etwas, darum blieb man für den Rest des Tages bei der vertrauten Abkürzung. Fw Remo Reichlin zeigte in einem beeindruckenden Dokumentarkurzfilm über eine Rettungsaktion in den USA, dass auch bei unwahrscheinlichsten Situationen der Patient immer noch Überlebenschancen hat und es auf jeden Fall lohnt, alles Mögliche zu versuchen, um die CPR anzuwenden. Nach einem Theorieblock betreffend Ursachen eines Herz-Kreislaufstillstandes, Gefahren bei der CPR, Rettungsablauf und wann mit den Wiederbelebungsmassnahmen aufgehört werden darf, wurden wir in die Fein-

heiten der Ein- bzw. Zweihelfermethode eingeführt. Anschliessend konnte das eben Gehörte in Zweiergruppen an den bereitgestellten Puppen praktisch geübt werden. Die dabei ausgedruckten Computerstreifen zeigten dann unbestechlich das Resultat der gemachten Anstrengungen.

Nach dem gemeinsamen, wohlverdienten Mittagessen durften wir das am Morgen Erlernte in zwei sehr realitätsnah gespielten Szenen anwenden. Unsere Reaktionen und Handlungen wurden von Fw Remo Reichlin mit der Videokamera aufgezeichnet und anschliessend von allen kritisch beurteilt. Um uns TeilnehmerInnen aufzuzeigen, was im Anschluss an die lebensrettenden Sofortmassnahmen nach dem Eintreffen der Ambulanz für Möglichkeiten offenstehen, um dem Patienten zu helfen, wurde von Bruno Pascal Nägeli, Mutschellen, vom Rettungsdienst Intermedic ein Ambulanzfahrzeug auf dem Kasernenhof bereitgestellt, das von uns gründlich erforscht werden durfte. Immer wieder wurden wir an diesem Tag von den Erzählungen aus der täglichen Praxis von Fw Remo Reichlin in den Bann gezogen. In dieser Weise vorbereitet auf den nun folgenden schriftlichen Test, war es auch kein Wunder, dass dieser für niemanden zum Problem wurde. In der Auswertung des Tages kam zum Ausdruck, dass eine Fortsetzung dieses Kurses wünschenswert wäre. Dieser Tag wurde für alle ein äusserst lehrreicher und spannender Tag, an dem auch die Kameradschaft nicht zu kurz kam. An dieser Stelle möchte ich allen an der Organisation und Durchführung beteiligten Personen von ganzem Herzen danken.

Es war toll.

Kpl RKD Barbara Schürch

Pontonierfahrverein Ellikon am Rhein feierte

Erweitertes Depot feierlich eingeweiht

Mit einem kleinen Festakt und einem grossen Fischessen weihte der Pontonierfahrverein Ellikon am Rhein am letzten Augustsonntag das erweiterte und umgebaute Depotgebäude in Ellikon ein. Diese Erweiterung hatte ohne Veränderung der Aussenhülle zu erfolgen. Gesamthaft leisteten die Vereinsmitglieder bis anhin über 5600 Frondienststunden.

Der Pontonierfahrverein Ellikon am Rhein besitzt oberhalb des Dorfes und direkt am Rhein das eigene Depot. Dem Verein gehören 40 Aktivmitglieder, je 20 Jungpontoniere und Veteranen sowie rund 170 Passivmitglieder an. Das Depot wurde 1958 in Fronarbeit erbaut und Anfang der siebziger Jahre erweitert. In den letzten Jahren genügten aber die sanitarischen Einrichtungen den Bedürfnissen und Ansprüchen nicht mehr, so dass sich der Verein mit Lösungsmöglichkeiten beschäftigte. Eine Baukommission erarbeitete Anfang der neunziger Jahre ein Pflichtenheft, welches 1992 an einer ausserordentlichen Generalversammlung die Zustimmung der Vereinsmitglieder fand. Mitte August 1995 bewilligten die Mitglieder einen Bruttokredit von 400 000 Franken und somit zugleich auch den Umbau. In dieser Summe war bereits ein Frondienstleistungsteil von über 100 000 Franken eingerechnet, so dass noch 300 000 Franken zur Finanzierung nötig waren. Verschiedene Umstände verzögerten aber mehrmals den Baubeginn.



In viel Fronarbeit haben die Elliker Pontoniere ihr Depot umgebaut.

Ende gut – alles gut

Nachdem die Fragen der Finanzierung geklärt werden konnten und die notwendigen Bewilligungen vollständig vorhanden waren, wurde am 1. Juli 1997 mit dem Ausräumen des Depots begonnen, und wenige Tage später wurden die Rohbauarbeiten aufgenommen. Bei der Erweiterung durfte die Aussenhülle des Depots aber nicht verändert werden, so dass die Lösungen innerhalb des Gebäudes gesucht werden mussten. Der vordere Teil des Einstellraumes wurde um 0,90 Meter und der hintere Teil gar um 1,80 Meter abgesenkt. Dadurch konnte im hinteren Teil des Gebäudes ein Zwischengeschoss und ein Treppenaufgang eingebaut werden. Dafür musste aber auch einer der beiden Schlafsäle geopfert werden. Nun verfügt der Verein über moderne Toilettenanlagen, Duschen und Garderoben. Ebenfalls wurde auch die Küche modernisiert und erneuert. Die Vereinsstube sowie das «Veteranenstübli» wurden aber nicht verändert. Die planerischen Aufgaben übernahm der Rheinauer Architekt Jürg Spiegelberg. Mit viel Geschick und Sachkenntnis konnte er den gestellten Raumbedürfnissen gerecht werden.

Die Arbeiten gestalteten sich sehr schwierig und aufwendig, betonte Georg Reutemann (Rheinau), Präsident des Vereins. Die Fundamente mussten unterfangen und danach dem neuen Raumbedarf angepasst werden. Doch noch vor Weihnachten konnten diese Arbeiten abgeschlossen und mit dem Innenausbau begonnen werden.

Mit 6000 Fronarbeitsstunden gerechnet

Ohne Fronarbeit wäre der Um- und Erweiterungsbau gar nicht möglich gewesen, betont Reutemann. Für die Einsatzpläne war der Fahrchef Walter Nägeli (Ellikon) verantwortlich. Er koordinierte die Arbeiten und machte bei den Mitgliedern die notwendigen Aufgebote. Als Zielsetzung setzten sich die Verantwortlichen ein Soll von 6000 Frondienststunden. Nägeli führte über jedes einzelne Mitglied sorgfältig Buch. Bis anhin sind auch 5665,5 Stunden geleistet worden, wobei er selber weit über 800 aufgewendet hat und somit viel Freizeit geopfert hatte. Bis auf wenige kleinere Abschlussarbeiten sind die Arbeiten nun beendet.

Kosten und Einweihung

Für den Umbau sind Gesamtkosten von rund 400 000 Franken veranschlagt gewesen. Daran steuerte der Verein selber 110 000 Franken bei, weiter wurden rund 120 000 Franken mit der Fronarbeit aufgebracht. Bei der Bank wurde zudem ein Kredit von 90 000 Franken aufgenommen. Der restliche Betrag soll aus dem zugesicherten Sport-Toto-Beitrag finanziert werden.



Die Kosten konnten nun gar etwas tiefer als vorgesehen gehalten werden, betonte Spiegelberg. Gleichzeitig haben verschiedene Unternehmer und Firmen sich äusserst grosszügig gezeigt und nicht alle Kosten verrechnet und ihre Betriebe teilweise zur Vorfertigung zur Verfügung gestellt.

Dies war Grund genug, um die Einweihung in einem einfachen und kleineren Rahmen feiern zu können. So wurden die Aktiv- und Passivmitglieder, Gönner, Veteranen und Sponsoren zu einem Morgenessen beim Depot eingeladen. Dabei dankte Georg Reutemann den zahlreichen Helfern für ihren grossen Einsatz und Unterstützung. Nur dieser machte es überhaupt möglich, die Erweiterung auszuführen. Reutemann zeigte sich dabei über die gelungene Erweiterung sehr erfreut.

Anschliessend lud der Verein die Bevölkerung zur Besichtigung und zu einem grossen Fischessen mit Frühschoppenkonzert ein. Die Fische fanden reissenden Absatz, so dass das Fest zum grossen Erfolg wurde und die Erwartungen des Vorstands bei weitem übertraf.

Vorschau: Militär-Oldtimer treffen sich 1999 in Birmenstorf AG

Am Wochenende des 6. bis 8. August 1999 wird Birmenstorf AG erneut zum Treffpunkt von Militär-Oldtimern. Gegen 400 Fahrzeuge aus vielen europäischen Ländern und 8000 Besucher aus der ganzen Schweiz werden erwartet. Der Anlass ist einerseits Ausstellung und Ersatzteillbörse, andererseits Unterhaltung und Augenweide für alle Fans von alten Militärvehikeln. Zahlreiche Raritäten und Sammlerstücke sind bereits angemeldet. Höhepunkt wird eine Fahrzeugparade im Reusstal bilden. Unterhaltung und ein Rahmenprogramm mit vielen Fahrzeug-Demos ergänzen den Anlass. Trägerverein ist die «Swiss Military Vehicle Preservation Group» mit Sitz in Birmenstorf AG. Ein OK unter der Leitung von Adrian Gerwer, Birmenstorf, und Matthias Hagmann, Wildeggen, ist bestrebt, ein unterhaltsames Wochenende für die ganze Familie zu bieten.

Bereits im August 1996 trafen sich gleichorts gegen 250 Oldtimer – von der Feldküche bis zum Condor-Töff – auf dem weiten Gelände von Tschümmys Farm und befuhren damals in einem weitherum beachteten Corso die kurz vor der Eröffnung stehende Autobahn A3 Birmfeld-Fricktal. Gegen 5000 Besucher wurden verzeichnet.

Runde und teure Päckli aus Bern

Der «Runde Tisch», vom Bundesrat als neue Form demokratischer Willensbildung propagiert, entpuppt sich bei seiner konkreten Umsetzung immer mehr als politisch-moralisches Stillhalteabkommen. Sollten aus dem Runden Tisch wirklich faktische Verbindlichkeiten resultieren, wären ernsthafte staatspolitische Bedenken Pflicht. Die demokratisch legitimierte Verantwortlichkeiten drohen unterlaufen zu werden und die Regierung versucht, dem Bürger ein ganzes Paket von Massnahmen en bloc zu verkaufen.

Die Beschlüsse des Runden Tisches zielen an dem Sparauftrag vorbei, wie er vom Souverän mit der Annahme des Haushaltsziels 2001 stipuliert wurde. Der Bundesrat will die Finanzlöcher nicht primär durch Einsparungen, sondern durch neue Steuern füllen: Anreize zum Sparen im Rahmen der privaten Vorsorge sowie der Kapitalbildung für den Eigenheimwerb sollen nach dem Willen des Bundesrates gemindert werden. Bestrebungen für mehr Eigenverantwortung werden durch diese Politik torpediert. Gleichzeitig werden weit überrissene Infrastrukturprojekte angepackt. Wann lernt die Politik endlich, das bloss Wünschbare vom Notwendigen zu trennen?

Wir wollen durch Aufklärung dieser Tendenz entschieden entgegenwirken. Wir sind dazu auf Ihre Unterstützung angewiesen, moralisch und finanziell. Wir danken Ihnen für Ihre Sympathie und Treue. Nur durch Ihre Gönnerbeiträge ist es uns möglich, weiterhin aktive Aufklärungsarbeit zu leisten.

*Aktion Freiheit und Verantwortung
Dr. Hans-Rudolf Staiger, Präsident*

Oberst Pius Segmüller sprach in Langenthal

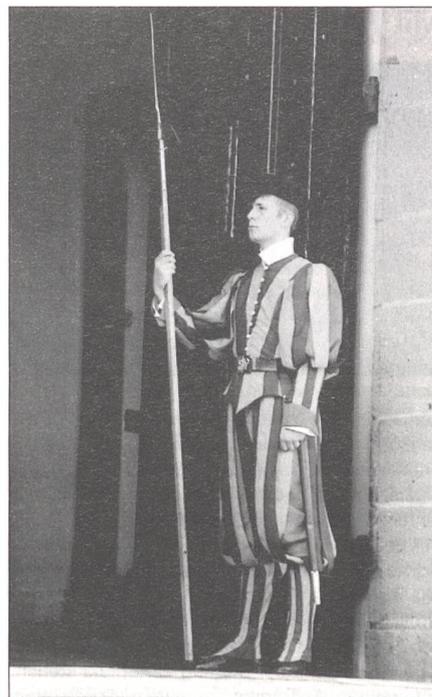
Die päpstliche Schweizer- garde auf Reformkurs

Seine Wahl zum Kommandanten der päpstlichen Schweizergarde von Anfang Juni 1998 sei vom Vatikan innert 10 Tagen abgesegnet gewesen; in wahrer Rekordzeit, da die Kurie bekanntlich «in Jahrhunderten zu denken pflege». Dies erklärte Oberst Pius Segmüller am 20. November 1998 anlässlich eines Vortrages im Langenthaler Bärensaal. Die Offiziersgesellschaft Langenthal und Umgebung, Organisator der öffentlichen Abendveranstaltung, wurde durch einen Grossaufmarsch belohnt.

Inseri wussten es seit Jahren – im Avers zwar perfekt, stand es mit der Garde intern nicht zum Besten. Es haperte an der Werbung, die Sicherheitsausbildung entsprach gerade noch knapp den Minimalanforderungen der Neuzeit, und das höhere, überalterte Kader klammerte sich ängstlich an verstaubte Reglementsparagrafen. Mit anderen Worten: Es mangelte an neuen Ideen und frischem Wind. Die permanent überbelasteten Gardisten wurden zudem durch eine antiquierte Ausgangsordnung eingeengt. Die Folge davon war: Es gärte im Korps, insbesondere unter den jungen, hochmotivierten Hellebardieren und Unteroffizieren. Der für schweizerische Verhältnisse bescheidene, für Rom aber durchaus angemessene Lohn stand dabei nie zur Debatte.

Der Neue

Wer sich also insbesondere nach den tragischen Ereignissen vom vergangenen Mai um den Fortbestand der päpstlichen Hundertschweizer zu sorgen begann, kann seine Befürchtungen nun getrost ad acta legen. Mit Gardeoberst Pius Segmüller (46), einem ehemaligen Instruktionsoffizier der Schweizer Armee und Polizeioffizier, kommt nun ein initiativer Vollprofi zum Zug. Diesen Eindruck dürften wohl sämtliche Zuhörer, Exgardisten und Freunde der Garde aus dem Oberaargau mit nach Hause genommen haben. Aus Segmüllers Lagebeurteilung war einige Kritik an der Vergangenheit herauszuhören, und der Neue sparte auch nicht mit Projekten, wie die Garde ins kommende Jahrhundert zu führen sei.



Schildwache an der päpstlichen Sommerresidenz in Castel Gandolfo. Die traditionsreiche Schweizergarde wird unter dem neuen Kommandanten, Oberst Pius Segmüller, durchgreifende Reformen erfahren. (Foto Archiv Autor)

Frischer Wind

Aus dem Reformenpaket von Oberst Segmüller: Der Gardebestand wird von 100 auf 110 Mann erhöht, auch mit Blick auf die zusätzlichen Herausforderungen des Heiligen Jahres 2000. Werbung und Rekrutierung («bisher zu leicht genommen») erfahren eine radikale Professionalisierung. Der neuen Informations- und Rekrutierungsstelle in 8212 Neuhausen (Telefon 052 674 61 86) kommen dabei weitreichende Kompetenzen zu («das alte System war ineffizient»). Bewerber sollen inskünftig umfassender über den Gardedienst informiert werden («die Leute müssen wissen, was auf sie zukommt»). Intensiviert werden die Kontakte zur Vereinigung der Exgardisten, zur Bischofskonferenz und zu den militärischen Dienststellen des Bundes. Weiter auf dem Programm steht eine offenere Informationspolitik gegenüber den Gardeangehörigen ebenso wie gegenüber der schweizerischen Öffentlichkeit. In Anbetracht des anspruchsvollen Dienstes wird die technische Ausbildung den Gardisten vermehrt durch Fachleute aus der Schweiz (und in der Schweiz) vermittelt. Das Sicherheitskonzept («der Papst ist überaktiv») wird neu erarbeitet und mit der Vatikan-Polizei (Vigilanza), den anderen päpstlichen Ordnungsdiensten, der italienischen Polizia di Stato sowie den Carabinieri koordiniert. Beförderungen von Gardeangehörigen erfolgen inskünftig nicht mehr aufgrund der Dienstjahre; Kriterium wird ausschliesslich die gute Leistung sein. Gleichzeitig werden die verschiedenen Chargen durch Kompetenzendelegierung aufgewertet. Für das kommende Jahr ist ferner die Schaffung eines Fonds geplant als finanzielle Grundlage zur laufenden Optimierung von Rekrutierung und Ausbildung sowie für das Pensionswesen.

Schlusswort von Oberst Pius Segmüller: «Diese Garde ist gut». Gemeint war die Einsatzfreudigkeit seiner Untergebenen.

Vincenz Oertle, Maur

Mit Faltrampe über Hürden



Für Behinderte in Rollstühlen sind unsere Strassen und Wege voller Hindernisse: Dank einer praktischen Faltrampe können nun solche Hürden einfacher überwunden werden. «Rollstuhlfahrer müssen oft lange Umwege machen, weil bei baulichen Massnahmen immer noch zuwenig auf die besonderen Probleme der Behinderten Rücksicht genommen wird», sagt Gerhard Grossglauser, Geschäftsleiter der Schweizerischen Stiftung für das cerebral gelähmte Kind. Familien, die mit der Stiftung in Kontakt stehen, können die Faltrampe zu einem Spezialpreis günstig beziehen. Über einhundert Familien mit behinderten Angehörigen haben von diesem Sonderangebot schon Gebrauch gemacht. Eine einfache Idee mit grossem Nutzen.

AUS DER LUFT GEGRIFFEN

China

Mit Russland wird gegenwärtig über die Lieferung von 20 Kampfflugzeugen Suchoi SU-30 Flanker und die Lizenzrechte verhandelt, um die SU-30 im eigenen Land produzieren zu können. Im Jahr 1995 wurden bereits die Lizenzrechte für die Suchoi SU-27 Flanker für 450 Mio \$ erworben.

Dänemark

Als erste westeuropäische Luftwaffe schickt Dänemark seine Piloten nach Kanada zur Ausbildung zum dort im Aufbau begriffenen NATO-Piloten-Schulungszentrum NFTC. Dort wurden für die Grundschulung die Embraer Tucano ersetzt durch Raytheon T-6A Texan II (kanadische Bezeichnung CT-156 Harvard II), einer Lizenzversion der Pilatus PC-9.

Frankreich

Eurocopter liefert an die Sécurité Civile 32 Hubschrauber BK-117 C2, welche in den Jahren 2000 bis 2005 die jetzt im Einsatz stehenden Alouette III ablösen werden.

Griechenland

Griechenland hat die Übereinkunft mit den USA erneuert, die Basis Soudha Bay in der Ägäis nutzen zu dürfen. Zum Einsatz kommen dort hauptsächlich verschiedene Versionen des elektronischen Aufklärungsflugzeuges Boeing RC-135 (USAF) sowie Lockheed EP-3E Orion.

Indien

Zusätzlich zu den schon 1996 in Auftrag gegebenen 40 Suchoi SU-30 Flanker sollen weitere 10 Maschinen geliefert werden. Diese Flugzeuge waren ursprünglich für Indonesien geplant; aus finanziellen Gründen wurde die Bestellung aber storniert.

International

Nach 29 Jahren wurde nun der letzte von fast 1000 produzierten Panavia Tornado – eine IDS – an die Luftwaffe Saudi-Arabiens abgeliefert. Die Produktionslinie der British Aerospace in Warton wird nun umgestellt auf EF 2000 Typhoon, doch rechnet die Firma mit Kampfwert-Steigerungsaufträgen für Tornados während der nächsten 20 Jahre.

Anlässlich der Farnborough Airshow wurde bekanntgegeben, dass Eurofighter einen Vertrag in Höhe von 8,2 Mia. \$ unterzeichnete zur Lieferung von total 148 EF 2000 Typhoon an folgende Länder: Grossbritannien (55), Deutschland (44), Italien (29) und Spanien (20).

Israel

Elbit Systems Ltd erhielt von Boeing einen 40-Millionen-\$-Auftrag zur Lieferung elektronischer Subsysteme für 246 V-22 Tilt-Rotor Transporter.

1999 wird eine Ilijuschin IL-76 A-50 Mainstay der chinesischen Luftwaffe auf dem internationalen Flughafen Ben Gurion durch IAI und ELTA mit dem luftgestützten Führungs- und Warnsystem Phalcon ausgerüstet.

Japan

Im Rahmen des AH-X-Programms wird die Beschaffung neuer Kampfhubschrauber evaluiert. Im Juni 1999 soll der Beschaffungsentscheid fallen. Noch im Rennen sind Boeing AH-64D Longbow Apache mit GE-T-700-Triebwerken (favorisiert vom japanischen Heer), Westland AH-64 mit Rolls Royce/Turboméca RTM-332, Bell AH-1Z Super Cobra (favorisiert von Fuji Heavy Industries) und Eurocopter Tiger (unterstützt von Marubeni).

Kanada

Um Geldmittel für die dringend notwendige Modernisierung der Lockheed CP-140 Aurora und der McDonnell Douglas CF-18 Hornet sicherzustellen, werden 6 der 14 Transporter CC/CE-144 und 24 der 49 Schulflugzeuge Lockheed CT-133 Shooting Star ausser Dienst gestellt oder verkauft. Nächstens sollen auch die Schulflugzeuge CT-114 der Kunstflugstaffel «Snowbirds» finanziell unter die Lupe genommen werden.



Einer der beiden im August an die Regierung Malaysias gelieferten Such-, Rettungs- und Feuerlösch-Hubschrauber Mil Mi-17-1V Hip.

Malaysia

Die Regierung hat 2 Hubschrauber Mil Mi-17-1V Hip beschafft für Such- und Rettungs- sowie Feuerlöschsätze. Sikorsky bemühte sich vergeblich mit der S-70 Firehawk um diesen Auftrag.

Neuseeland

Nach der Ausserdienststellung der Hawker Siddeley Andover wird die Pilotenausbildung auf mehrmotorigen Flugzeugen auf 3 von Aeromotive Ltd für 10 Jahre geleaste Beech King Air 200 durchgeführt. Diese Firma ist auch verantwortlich für den Unterhalt dieser Flugzeuge. Die Flugzeuge sind auf der Luftwaffenbasis Whenuapai stationiert und werden auch für VIP-Einsätze verwendet.

Die neuseeländische Luftwaffe sucht nach einem Ersatz für die Schul-Hubschrauber Bell 47, welche für die Ausbildung von Besatzungen für die Bell UH-1H Iroquois und Kaman SH-2 F/G Seasprite/Super Seasprite eingesetzt werden.

Norwegen

Die norwegische Luftwaffe evaluiert nun nur noch die Lockheed Martin F-16 Fighting Falcon und Eurofighter EF 2000 Typhoon im Rahmen einer Beschaffung von 40 Kampfflugzeugen; der Typenentscheid dürfte frühestens Anfang 2000 fallen. Damit sollen die Northrop F-5A/B Freedom Fighter abgelöst werden. Die Finanzierung ist noch nicht gesichert.

Peru

Nachdem während längerer Zeit keine Ersatzteile für die 18 MiG-29 Fulcrum geliefert werden konnten, wurde nun Einigung erzielt über die Lieferung dieser Ersatzteile und die Lieferung von drei neuen MiG-29.

Die peruanische Luftwaffe, welche mehrere Typen russischer Flugzeuge im Einsatz hat, prüft nun die Beschaffung von Schulflugzeugen MiG-AT.

Polen

Polen leasht 6 F-16A und eine F-16B während 3 Jahren, um seine Piloten mit westlichen Kampfflugzeugen und NATO-Einsatzprozeduren vertraut zu machen. Die Flugzeuge werden nicht in Frontstaffeln eingeteilt, und die Beschaffung weiterer westlicher Kampfflugzeuge ist damit nicht präjudiziert.

Im Rahmen eines Vertrages werden für etwa 100 Mio \$ neue und gebrauchte Navigations- und Funkausrüstungen (hauptsächlich US TACAN) auf polnischen Luftstützpunkten installiert, um den NATO-Standards hinsichtlich Nacht- und Allwettereinsätzen zu genügen.

Russland

Das Kommando der russischen Luftwaffe hat die beiden Firmen Suchoi und Mikojan & Gurewitsch aufgefordert, aus Kostengründen bei ihren Konstruktionsarbeiten an Kampfflugzeugen der 5. Generation zu kooperieren.

MAPO bietet China und Indien eine neue Version der MiG-31 Foxhound (MB) zum Kauf an. Die Lieferung an die russische Luftwaffe kommt gegenwärtig aus finanziellen Gründen nicht in Frage.

Schweden

Die schwedische Luftwaffe leasht eine Cessna Citation II (interne Bezeichnung Tp 103) mit der zivilen Registrierung SE-DVV für nicht näher bezeichnete Spezialeinsätze.

Singapur

12 Transporthubschrauber AS 332L Super Puma wurden auf den australischen Heeresflugplatz Oakey/Queensland verlegt. In Australien befindet sich bereits eine Fliegerschule Singapurs mit 30 Düsentrainern SIAI-Marchetti S211 auf der Pearce AB/Western Australia.

Türkei

Turkish Aerospace Industries lieferten den 50. Kleintransporter CASA CN-235 an die türkische Luftwaffe. Jetzt ist die Lieferung von 9 ähnlichen Flugzeugen an die türkische Küstenwache vorgesehen.

US Air Force

Lockheed Martin, Honeywell und General Electric arbeiten an einem Upgrade-Programm für die schweren Transporter Lockheed C-5 Galaxy, von welchen gegenwärtig 126 Maschinen im Dienst stehen.

US Marine Corps

Der Transporthubschrauber Kaman K-Max wurde im Rahmen eines Versuches des USMC eingesetzt. Dabei wurden beispielsweise Lasten von 2700 kg an amphibischen Landungsschiffen 24 km ausserhalb der Küste in Landungszonen transportiert. Weitere Versuche betrafen Minensucheinsätze.

US Navy

Die USN prüft angesichts reduzierter Bedrohung durch sowjetische U-Boote die Einsatzänderung der flugzeugträgergestützten U-Boot-Jäger Lockheed S-3B Viking zu Überwachungs- und Tankerflugzeugen. Angesichts enormer Unterhaltskosten wird die Ausdienststellung der trägergestützten ELINT-Flugzeuge (Electronic Intelligence) Lockheed ES-3B Shadow erwogen; deren Rolle würde durch die schon im Dienst stehenden Lockheed EP-3 Orion verschiedener Versionen wahrgenommen.

An Bord des amphibischen Flugzeugträgers USS ESSEX (LHD-2) wurden erstmals McDonnell Douglas AV-8B Harrier II im trägergestützten Nachtflugbetrieb eingesetzt.

BLICK ÜBER DIE GRENZEN

DEUTSCHLAND

Generalinspekteur weiterhin für Wehrpflicht

Der Generalinspekteur der deutschen Bundeswehr, General Hartmut Bagger, hat sich wiederholt entschieden für eine Beibehaltung der allgemeinen Wehrpflicht ausgesprochen. Erst jüngst erklärte er in einem Vortrag in München, die Argumente für die allgemeine Wehrpflicht hätten nichts an Überzeugungskraft verloren, sie mache auch militärisch «nach wie vor Sinn». Die Sache des Staates müsse auch heute noch zur Sache aller gemacht werden. Die allgemeine Wehrpflicht bedeute zudem eine Lastenverteilung. Sie schütze die Armee vor Verknöcherung und Fehlentwicklungen. *Rene*

ÖSTERREICH

Generaltruppeninspektor fordert sicherheitspolitische Grundsatzentscheidung für 1999

In seinem Bericht über die Probleme der Landesverteidigung und des Bundesheeres forderte der österreichische Generaltruppeninspektor, General Karl Majcen, Mitte November 1998 eine sicherheitspolitische Grundsatzentscheidung für die zu erwartende neue Bundesregierung im Laufe des Jahres 1999. Wie bekannt, hatte sich die derzeit agierende Bundesregierung nicht über eine klare Aussage zur zukünftigen Sicherheitspolitik Wiens einigen können. Während die VP eine rasche NATO-Mitgliedschaft präferiert, kann sich die SP diese nicht einmal als mögliche Variante für die Zukunft vorstellen und will einen sicherheitspolitischen Alleingang des Landes. Da es aber auch in dieser Partei NATO-Befürworter gibt, wird mit einem Schwenk in dieser Frage nach der Wahl – je nach Ausgang – gerechnet. General Majcen forderte nun eine klare Entscheidung, weil Planungssicherheit, eindeutige Aufgabenspezifizierung und haltbare budgetäre Vorgaben dies verlangten.

Das Bundesheer will sich bis zu einer Entscheidung der Politik – nach Karl Majcen – in einer Form präsentieren, «die bereit ist für den zur Erreichung der Zielsetzungen unumgänglichen Modernisierungsschub». Diesem Ziel diene die laufende Strukturanpassung, die ein erster Schritt auf dem «Weg in eine als sicher zu erwartende Multifunktionalität auf nationaler und internationaler Ebene» zu verstehen sei. Klar stellte auch der General fest, dass ohne eine Zufuhr weiterer Mittel nichts erreicht werde. Keinesfalls dürfe das Bundesheer während des laufenden Anpassungsvorganges ohne Finanzmittelzuweisung zusätzliche Aufgaben bekommen. Denn dies würde «an die derzeit gegebenen Leistungsgrenzen und damit zur Infragestellung des Wehrsystems und der Organisationssystematik führen», erklärte der ranghöchste Offizier des Bundesheeres. Ferner wünschte er sich eine höhere Reaktionsgeschwindigkeit von Politik, Verwaltung und Bundesheer sowie weitere Reformen an der Spitze des Militärs. «Die Spitzengliederung des Heeres ist im internationalen Vergleich noch nicht so weit wie die Truppengliederung.» Das Bundesheer soll dadurch auch auf der obersten Ebene zur internationalen Zusammenarbeit besser fähig werden, verlangte der General mit Blick auf die nahe Zukunft. *Rene*

Bundesregierung beschliesst Teilnahme auch an erweiterter PfP

Die österreichische Bundesregierung hat Mitte November 98 beschlossen, auch an der «Erweiterten Partnerschaft für den Frieden» (PfP-Plus) der NATO teilzunehmen. Damit kann das Land nicht nur bei humanitären und friedenerhaltenden Massnahmen, sondern auch bei friedendurchsetzenden (friedenschaffenden) Operationen der NATO ihren Mitgliedern und anderen Partnerstaaten mitmachen.

Mit diesem Beschluss will Österreich an allen NATO-Operationen unter Berücksichtigung des Neutralitätsgesetzes und ohne Bruch der Verfassung teilnehmen können, weil damit nach wie vor volle Freiwilligkeit besteht. Man werde selbständig entscheiden, woran man teilnimmt. Und ohne UN-Beschluss werde man ohnehin nicht teilnehmen, erklärten Regierungsmitglieder. Dazu werde jeweils ein eigener Beschluss der Bundesregierung sowie des Hauptausschusses des Nationalrates notwendig sein.

Nach Meinung des Aussenministers werde Österreich «zu den aktiven Teilnehmern gehören». Dies sei auch «ein wichtiger sicherheitspolitischer Schritt in der Logik des Amsterdamer Vertrages. Dort haben wir uns ja auch schon zur Zusammenarbeit im vollen Spektrum der sogenannten Petersberg-Aufgaben der WEU verpflichtet», erklärte der Aussenminister dazu. Der entscheidende Vorteil sei aber deshalb gegeben, weil man nun auch bei der gemeinsamen Übung und bei der Planung von Einsätzen beteiligt sei. Verschiedene Beobachter sehen mit dieser neuen Entscheidung der österreichischen Bundesregierung den «Neutralitätsrahmen weiter eingeschränkt».

An der «Partnerschaft für den Frieden» nimmt Österreich seit 1995 teil. Seit der Gründung des «Euro-Atlantischen Partnerschaftsrates» (EAPC) im Mai 1997 ist das Land auch in diesem politischen Dialogforum vertreten. *Rene*

Teilnahme an «Cooperative Exchange Adventure 98» in Slowenien

Die NATO hielt mit ihren Partnern im Rahmen des PfP-Abkommens in der Zeit vom 16. bis 28. November eine Grossübung unter der Bezeichnung «Cooperative Exchange Adventure 98» (CEA 98) im Südosten Sloweniens, im Raum rund um den Militärflughafen Cerklje ob Krki, ab. Etwa 5500 Soldaten aus 18 Ländern, darunter 260 Österreicher (Frauen und Männer), beteiligten sich an dem Geschehen. Es war dies das grösste Truppenkontingent, welches das Bundesheer zur einer PfP-Übung bisher abgestellt hat.

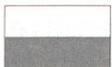
Das Szenario sah vor, dass – analog zur realen Situation in Bosnien oder zu früheren Ereignissen, etwa in Albanien – zwei fiktive Streitparteien eine Waffenruhe geschlossen haben. Eine multinationale Streitmacht wurde von der UNO beauftragt, eine Friedensoperation durchzuführen.

Im Verlauf dieser «Peace Support Operation» übte man vor allem die Trennung der Streitparteien und die Rückführung von Flüchtlingen. Im Zuge der Übung wurde das Hauptquartier einer Friedenstruppe errichtet, eine multinationale Brigade mit 5 Bataillonen und den erforderlichen Führungs- und Unterstützungseinheiten zum Einsatz gebracht, Hilfstransporte, ein Flughafen, humanitäre Einrichtungen und die Zivilbevölkerung geschützt sowie ein Feldspital aufgebaut und betrieben. In das Feldspital wurden mit den Österreichern auch slowakische, tschechische und ungarische Ärzte integriert.

Die Leitung der Übung hatten ein italienischer General und ein britischer Generalmajor. Teilnehmerländer waren neben Österreich und dem Gastgeberland Slowenien (mit etwa 1200 Mann) die NATO-Staaten Belgien, Dänemark, Deutschland, Grossbritannien, Italien, Luxemburg, die Niederlande und die USA. Seitens der PfP-Staa-

ten nahmen noch Finnland, Polen, Rumänien, die Tschechische Republik, Lettland, Mazedonien, Moldawien und Ungarn teil. Österreich stellte eine Jägerkompanie (120 Personen) mit Mannschaftstransportpanzern «Pandur», ein Feldspital (110 Personen) und Stabsteile.

Ein weiteres mögliches Szenario wurde bereits im Vorfeld in Österreich vom 3. bis 10. November geübt, etwa die «Rückeroberung» des Zeltweger Flugplatzes. In dieser Vorbereitungsphase wurden international gemischte Verbände gebildet und Fallschirmspringen, Gefechtsschiessen und Alpinausbildung durchgeführt. Die österreichische Jägerkompanie wurde mit einem Zug niederländischer Marineinfanterie und deutschen Gebirgsjägern zu einem multinationalen Bataillon unter deutschem Kommando formiert. Fliegerkräfte des Bundesheeres haben in dieser Phase mit der deutschen Luftwaffe und deutschen Heeresfliegerkräften zusammengearbeitet. Dabei wurden von den österreichischen Fliegern etwa 150 Übungseinsätze zur Luftraumsicherung und zirka 140 Flugstunden für Lufttransporte erbracht. Im Verlauf dieser Formierungsphase waren bei den einzelnen Übungsabschnitten über das Pfp-Kontingent hinaus bis zu 2000 Personen des Bundesheeres eingebunden. Der Höhepunkt dieser Vorphase war der Fallschirmabsprung von 150 Jägern aus Deutschland und Österreich über dem Flughafen in Zeltweg. *Rene*



POLEN

Polen verkürzt Wehrdienst von 18 auf 12 Monate

Die polnische Regierung beschloss Anfang November, den Wehrdienst von 18 auf 12 Monate zu verkürzen. Bisher dauerte der Wehrdienst in der Praxis zumeist nicht 18, sondern 15 Monate. Eine Verordnung des Verteidigungsministeriums ermöglichte diese Abweichung vom Gesetz. Aufgrund der Sparsituation in Polen und unter Berücksichtigung der aussenpolitischen Lage wurde nun eine Neuregelung erreicht. *Rene*



PORTUGAL

Portugal will Wehrpflicht abschaffen

Nach Plänen der portugiesischen Regierung, die noch vom Parlament zu billigen sind, soll die allgemeine Wehrpflicht endgültig abgeschafft werden. Die Streitkräfte sollen innerhalb der nächsten vier Jahre vollständig in eine Berufs-Freiwilligenarmee umgewandelt werden. Der Plan würde vor allem das Heer (29 000 Mann mit etwa 15 000 Wehrpflichtigen) betreffen, weil Marine (13 000 mit 800 Wehrpflichtigen) und Luftstreitkräfte (8000 mit 1800 Wehrpflichtigen) bereits grösstenteils mit Freiwilligen ausgestattet sind. Das portugiesische Militär soll damit besser auf die derzeitigen Hauptaufgaben – UNO-Friedenseinsätze und Hilfsmissionen – reagieren können. Die Wehrpflicht beträgt momentan vier Monate für alle Männer und ist in den letzten Jahren bereits mehrfach verkürzt worden. *Rene*



RUSSLAND

Neue Raketen für das Fliegerabwehrsystem S-300 vorgestellt

Von Russland (Zentrales Design Bureau Almaz) wurden neue Lenkwaffen für das Fliegerabwehrsystem S-300 (GRUMBLE) vorgestellt, deren Produktion ab dem Jahr 2000 erwartet wird. Die neuen Lenkwaffen sind eine Weiterentwicklung des Modells 9M96E mit der Bezeichnung 9M96E2. Das Modell E hat ein Startgewicht von 330 kg, eine maximale Reichweite von 40 km und erreicht eine maximale Höhe von 25 km. Die Version E2 wiegt 420 kg, hat eine maximale Reichweite von 120 km und erreicht eine maximale Höhe von 30 km. Die Treffwahrscheinlichkeit gegen Flugzeuge wird mit zumindest 90% angegeben. Gegen ballistische Raketen soll sie bei 80% und gegen Teile dieser Raketen – wie Gefechtsköpfe – soll sie bei zumindest 70% liegen. Die neue Lenkwaffe hat eine grosse Ähnlichkeit mit der amerikanischen Rakete PAC-3 des Systems «Patriot».

Die Lenkwaffe kann bei allen vorhandenen S-300-Varianten verwendet werden: S-300P (SA-10a), S-300PM (SA-10b), S-300PMU (SA-10c), S-300 PMU1 (SA-10d), S-300PMU2 (SA-10e), S-300F (SA-N-6). Die S-300-Systeme sollen bei folgenden Ländern in Verwendung sein: Belarus, Bulgarien, China, Iran, Kroatien, Russland, Slowakei, Syrien, Ukraine, Ungarn. Zuletzt hat Zypern dieses Waffensystem bestellt. *Rene*



TSCHECHIEN

Luftstreitkräfte haben grosse Probleme

Die tschechischen Luftstreitkräfte haben seit geraumer Zeit grosse Probleme. Mehr als die Hälfte des Fluggerätes ist wegen fehlender Ersatzteile, ungenügender Wartung oder nicht ausreichenden Flugbenzins nicht einsatzfähig. Das restliche Gerät befindet sich nicht im allerbesten Zustand. Die Ausbildung der Piloten gilt als mangelhaft, denn von den vorgeschriebenen Flugstunden absolvieren sie kaum die Hälfte. Nachdem Mitte November ein Hubschrauber des Typs Mi-24 abstürzte und vier Besatzungsmitglieder dabei ums Leben kamen, verfügte der tschechische Generalstabschef Jiri Sedivi ein generelles Flugverbot. Davon ausgenommen sind lediglich Rettungsaktionen oder Sonder-einsätze mit spezieller Genehmigung. Darüber hinaus ordnete er eine kritische Bestandsaufnahme bei der Luftwaffe an. *Rene*



UKRAINE

Zerstörung der strategischen Bomber bis 2002

Die Ukraine will ab sofort bis zum Jahr 2002 ihre 44 strategischen Bomber des Typs Tu-160

(BLACKJACK) vernichten. Diese Flugzeuge, mit der Fähigkeit, Atomwaffen zu tragen, wurden von der früheren Sowjetunion hinterlassen und konnten trotz Bemühens nicht mehr an Russland verkauft werden. Nach Meldung der Nachrichtenagentur Interfax sollen die Flugzeuge nun bis Dezember 2001 mit finanzieller Unterstützung der USA (8 Millionen Dollar) vernichtet werden. Bereits 1994 hat das Land freiwillig auf seine 1656 aus der ehemaligen Sowjetunion stammenden Atomsprengköpfe verzichtet. *Rene*

LITERATUR

Peter Forster

Aber wahr muss es sein

Information als Waffe

1998, Frauenfeld, Verlag Huber, 288 Seiten, ISBN 3-7193-1154-6, CHF 48.–

Persönlich und aufschlussreich, eindrücklich und lehrreich definiert Peter Forster die Chancen und Risiken der Information in Krise und Krieg. Aus eigenem Erleben, als NZZ-Korrespondent, als Berichterstatter aus Zypern, in Israel und auf dem Balkan, schildert der Autor seine Eindrücke und Erfahrungen und dabei die Vielfältigkeit der Information, die Rolle der Medien, ihr Einfluss in Krisenlagen und im Krieg. Dazu beschreibt er den Einsatz aller nur möglichen personellen und technischen Mittel wie auch deren Abwehr. Als Staatsbürger wie auch als Redaktor hat er in langen Jahren die Schwierigkeit erkannt, Wahrheit und Lüge, Gerüchte und Druckmittel, Information und Propaganda voneinander zu unterscheiden.

Im vorliegenden, inhaltsreichen Buch erläutert der heutige Chefredaktor der Thurgauer Zeitung und Kommandant des Informationsregiments bekannte, aber auch weniger bekannte Ereignisse und weltumspannende Vorfälle der letzten Jahre mit eindrücklichen Beispielen sowie Fallstudien aus dem Golfkrieg und aus Bosnien. Ein besonderes Kapitel befasst sich mit der «Weltmacht CNN» und dem Starreporter Peter Arnett. Auch schweizerische Affären aus vergangener, aber ebenso aus neuester Zeit werden mit aller Deutlichkeit dargestellt. Bundesrat Arnold Koller hat der Publikation von Dr. phil. Peter Forster ein engagiertes Geleitwort gewidmet.

Die Schwierigkeiten eines richtigen beziehungsweise korrekten Einsatzes der Information in Armeen, im Staat und in der Wirtschaft sind in dieser Arbeit erkennbar und wären für einen verantwortungsvollen Journalismus wegweisend! Lehrreich ergänzt wird die umfassende Veröffentlichung mit einem ausführlichen Glossar, mit technischen Angaben, mit hinweisenden Anmerkungen und einer ausserordentlich reichhaltigen Literaturliste, ferner mit Internet-Adressen und einem Personenregister. Möge dieses Buch den Medienschaffenden und allen für den Einsatz der Information verantwortlichen Personen dienen mit dem zwingenden Hinweis auf die Forderung des populären preussischen Feldmarschalls Blücher in den Freiheitskriegen 1813–1815, nach der Schlacht bei Waterloo, an den Berichterstatter Joseph Görres: «Wahr muss es sein!» *R. Krähnbühl*